diese Füchschen mit in den Koffer nimmt. Die Grillenjäger runzeln die Stirne und sehen dann in den Spiegel und bilden sich darn ein, sie seien von Harm und Leid befallen.

In einer Familie lebte eine Frau, die ihren Mann, wenn sie ein paar Monate in einem Hause gewohnt hatte, immer wieder quälte, auszuziehen. Auf die Frage: Warum denn immer? gab sie zur Antwort: Ja, was haben wir denn auch immer für Nachbarn? Es ist eben nicht auszuhalten bei ihnen. Der Mann klagte diese Marotte seiner Frau einem seiner Freunde. Der gab trocken zur Antwort: Es ist sicher eine Grille. Vielleicht nimmt deine Frau, wenn sie umzieht, immer den schlechtesten unzufriedensten Nachbar — nämlich sich selber — mit!

Was setzen sich die Bauersleute oft wegen des Wetters und Sommers viel Grillen in den Kopf. Im Juni hat es einige 8 Tage geregnet. Und nun gleich die Klage: Alles ist verdorben. Es gibt keine Ernte. Die Frucht legt sich, die Kartoffeln werden in der Erde faul. Aber wenn diese Grillen später durch eine gute Ernte Lügen gestraft werden, haben sie eine andere auf Lager. So hatte ein Bauersmann in einem solchen feuchten Sommer auch Tag für Tag einem Herrn geklagt, der ihm öfter begegnete. Bald nach der Regenzeit trat eine lange Zeit des herrlichsten Wetters und warmen Sonnenscheins ein. Im Herbste begegnete der Landmann dem Herrn wieder mit einem Karren bis oben an beladen mit den dicksten und schönsten Kartoffeln.

Da stellte ihn der Herr zur Rede und sagte: „Nun lieber Freund, Sie haben aber diesmal zu früh gejammert und geklagt. Eine solche Kartoffelernte!“ „Ja wohl,“ sagte der Bauer, „aber es war viel zu trocken, denn das kann ich ihnen sagen: Meine Gänse haben schrecklich ausgestanden, weil sie keinen einzigen Tümpel zum Herumschwimmen hatten.“ Eine heftige Gewitterschauer überrascht ein junges Mädchen ohne Regenschirm. Ehe es die schützende Eisenbahnunterführung erreicht, ist es ganz durchnäßt. Von dem Hute tröpfelt das Wasser, bis über die Knöchel ist sie durchs Wasser gewatet, Bluse und Röcke, als würden sie eben aus der Waschbütte genommen. Aber jetzt schüttelt sie sich wie ein nasses Kätzchen und dann lacht sie mit ihrer Nachbarin über ihr Mißgeschick und ist und bleibt — guter Dinge. In der Nähe steht ein Dämchen, das schon vor Ausbruch des Gewitters hier Schutz gefunden. Aber wie böse sieht sie aus, weil ihre Hoffnungen auf das Sonntagsvergnügen zerstört wurden und einige Tropfen von der feuchten Ware auf ihren Hut gefallen sind. Wenn das Gesicht etwas zu besehlen hätte, so wäre zu fürchten, es bräche sogleich ein neues Donnerwetter los, wenn man nicht das fortwährende Geschimpfe über das scheußliche Wetter schon für ein solches halten will.

Es gibt Frauen in einem kleinen Haushalt ohne Kinder, so daß sie nur für den Mann zu sorgen haben. Und doch werden sie vor lauter Sorgen nie fertig. Sie laufen treppauf und treppab und jagen allen Stäubchen nach, rücken jeden Augenblick alle Stühle zurecht, Aufnehmer und Putzlucht kommen kaum aus ihrer Hand — und sind doch ihres Schaffens nie froh, immer von Grillen geplagt. Ueber ihr wohnt eine Mutter mit fünf kleinen Kindern, sie hat auch ihre Zimmer in Ordnung, alles blank geputzt, aber immer noch Zeit, dem wißbegierigen kleinen Bürschchen Rede und Antwort zu stehen und wie der muntere Seifensieder bei der Arbeit ein Liedchen zu singen.

„Jeder Tag hat seine Last,“ warum denn nicht zufrieden sein und in seiner Einbildung sich die vom kommenden Tag auch noch auf den Rücken legen. Warum denn nicht auf Gott vertraut und an die Worte des göttlichen Heilandes von den Vögeln des Himmels gedacht, die der Herr ernährt, obgleich sie nicht säen und nicht ernten und nicht in die Scheunen sammeln, und die Lilien des Feldes, die er kleidet, obwohl sie nicht nähen noch spinnen! Aber die Sorge um's Irdische ist zu groß. — Der Ehrgeiz, so viel wie möglich zu verdienen, die Sorge, wie wird Geld gemacht und zwar möglichst schnell und möglichst viel, die Gewohnheit, alles vom Standpunkte des Profits zu betrachten, das bringt Sorgen und — weil er nervös macht — auch Grillen. Die Habsucht und dann der Ehrgeiz oder die Eitelkeit — diese bösen Nattern brüten in der Regel die Grillen aus.

Kleine Sorge.

Kam ein armes Weib zum Sterben,
Das gar wenig gute Tage
In dem armen Leben grüßten,
Trug es aber ohne Klage.

Hatte nur noch eine Sorge,
Als der Tod ihm nahen wollte:
Was es beim Hinüberkommen
Gott, dem Herrn, wohl sagen sollte?

Meinte: „Ach ich armes Weiblein
Werde doch gewiß verlegen,
Wenn ich geh' im Himmel droben
Meinem Herrn und Gott entgegen.“

Doch auch diese bange Sorge
War in kurzer Frist geschwunden,
Und es hatte, ganz getröstet,
Schon das rechte Wort gefunden.

Ei — „Gelobt sei Jesus Christus!
Sag' ich, wie so oft im Leben,
Hab' ich einmal dies gesprochen
Wird ein Wort das andre geben.“

Also sprach das arme Weiblein,
Und dann war es eine Leiche —
Heil'ge Einfalt, fromme Seele,
Grüß mir Gott im Himmelreiche!

P. Josef Staub.

Guter Rat.

Kommt da eine Frau zu ihrem alten Pfarrer und will ihm ihr Leid klagen. Sie könne es bei ihrem Manne nicht mehr aushalten. Er achte sie nicht, er mache ihr Vorwürfe, sie sei faul, vernachlässige die Haushaltung, er bleibe zu lange im Wirtshaus, bringe ihr nicht das ganze Verdienst nach Haus, sei grob gegen sie, schimpfe sie, sei lieber in der Familie seines Freundes, als bei ihr ꝛc. ꝛc.

Nachdem sie ungefähr eine halbe Stunde das Sündenregister ihres Mannes dem Pastor zur Kenntnis gebracht, fragte der sie, ob sie auch schon bei jemand anders in der Angelegenheit sich Rats erholt. Und da kommt denn heraus, daß sie das mindestens bei zehn Freundinnen und in der ganzen Nachbarschaft getan und fast täglich wieder tue. So, sagte der alte Herr, wenn dem so ist, dann sind Sie so gut und wenden Sie die Zeit, die sie mit Ratholen die Woche zubringen, auf die Arbeit im Hause für Mann und Kinder an, dann geht's sicher besser, denn, wenn Sie ihn überall schlecht machen, dann bin ich bang, kann der Mann es noch weniger bei Ihnen aushalten als Sie bei ihm. Ob sie den Rat ihres Pfarrherrn hat, weiß ich nicht, aber der Rat schien ihr nicht zu gefallen, denn etwas pikiert, wie dem Pfarrer schien, ging sie zur Tür heraus. Er hat sie nicht wiedergesehen. Ob die anderen Freundinnen auch nicht, möchte man bezweifeln.

Denkspruch.

Wie schön und friedlich lebt es sich
In stiller Häuslichkeit.
Drum such' Dein Glück da draußen nicht,
So sparst Du Geld und Zeit.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. September 1912.

In der Münsterkirche.

Hl. Messe: 5½. — 6½ (Komm. d. Schulmädchen). — 7½. — 8½. — 9½ (Hochamt). — 11 (Pred.).
Andacht: 2½ (um gedeihliche Witterung). — 5 (Rosenkranz-Bruderschaft mit Sakramental-Umzuge).

In der St. Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7 (Komm. d. Furtherschule). — 8. — 9 (Pred.). — 10 (Hochamt). — 11¼ (Pred.).
Andacht: 3. — 5 (Kreuzweg).

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: 6½ (Komm. d. 1. u. 2. Mädchenklasse). — 8 (Pred.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Komm.-And.). — 6 (Rosenkranz-And.).

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 5½. — 7 (Pred. u. Komm. d. Jünglings-Vereins). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 1¾ (And. m. Pred. für den Jüngl.-Verein). — 2½ (And.).

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 8. — Andacht: 5.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.). — Andacht: 5.

In der Marienbergkirche:

Hl. Messe: 7. — Andacht: 6.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6. — 7.— 9 (Pred.). — Andacht: 5½.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche:

Hl. Messe: 6. — 7½. — 8. — 9. — Donnerstag 8 (Segenshochamt).
Andacht: Freitag 9 (Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte u. Segen). Donnerstag 6 (Sakraments). — Freitag 6 (Herz-Jesu). — Samstag 6 (Salve).

In der Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7¼. — 8½. — Die hl. Messe um 7¾ fällt aus.
Andacht: Donnerstag 6 (Sakraments). — Freitag 7½ (Herz-Jesu). — Samstag 6 (Salve-And.).
Donnerstag von 6 Uhr ab Gelegenheit zur Beichte.

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: 8. — 6¾ (Austeilen der hl. Kommunion).
Donnerstag Nachm. 5—7 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 7¼. — Die erste hl. Messe fällt aus.

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 7¼.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 7½. — (Donnerstag m. Segen).

In der Marienbergkirche.

Hl. Messe: 7. — Andacht: Samstag 6½ (Salve).

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6. — 7½. — Andacht: Freitag 7 (Herz-Jesu).

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.

Schützen-Verein.
Sonntag, den 1. September, von 3 Uhr ab:
Gesellschaftsschießen.
Von 5 Uhr ab Konzert der städtischen Kapelle.
Eintritt frei!
Der Vorstand.

Hotel Pelzer.
Heute Sonntag, den 1. September
Tanz-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Wwe. Pelzer.

Kolpingshaus.
Sonntag, den 1. September
Kirmes-Ball,
wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Kirmes-Ball
im Saale des Herrn Gastwirt Boes, Hammfeld.
Sonntag, den 1. September, Montag, den 2. September, Dienstag, den 3. September
Kirmes-Ball
wozu ergebenst einladet
Wwe. Boes.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kirmes-Ball
im Saale des Herrn Gastwirt Kimmes, Hammfeld.
Sonntag, den 1. September, Montag, den 2. September, Dienstag, den 3. September
Kirmes-Ball
wozu ergebenst einladet
Wwe. Kimm

Elektrische Beleuchtung von Eisenbahnwagen.

Ihr den engen Abteilungen des Eisenbahnwagens geschaffene Finsternis, in der man sich nicht so angenehm und bequem wie sonst bewegen kann, machte die Erfindung der Gasbeleuchtung der Wagen fast überflüssig. Auf der Strecke Calais-Basel wurde sie bereits eingeführt. Man preßt das Gas in Behälter unter dem Wagen, die es dann an die Lampen abgeben. Diese Behälter müssen natürlich von Zeit zu Zeit gefüllt werden, was in Basel geschieht. Die Gasbeleuchtung der Wagen hat sich gut bewährt, nur ist sie teuer. Viel billiger stellt sich die Beleuchtung durch Elektrizität